

1960 nur 2 Hefte erschienen!

Jrdl. Grupp.
F. Grupp

Mykologisches Mitteilungsblatt

Halle 1960/4. Jahrgang

Heft 1

Ein Beitrag zur Entwicklung der Pilzaufklärung im staatlichen Gesundheitswesen der Deutschen Demokratischen Republik

F. ENGEL, Dresden

Das Bedürfnis nach Pilzaufklärung bestand schon, ehe sich die Pilzkunde entwickelte. KROMBHOLZ schrieb 1831: „Es bildete sich ein eigener Teil der Pflanzenkunde, den man Mykologie, die Lehre von den Schwämmen, nennt. Sie wurde zwar in der neueren Zeit zu einem hohen Grade der Vollkommenheit ausgebildet, aber immer noch zu wenig ins gemeine Leben eingeführt. . . . Die Schwämme sind für den Menschen ein wichtiges, gesundes, vegetabilisches Nahrungsmittel. Mit Recht gehören sie zu jenen Pflanzen, welche in Mißjahren den Mangel des Getreides und anderer Feld- und Gartengewächse ersetzen und damit Menschen und Haustiere gegen Hunger und Krankheit schützen helfen. Aber zu bedauern ist, daß noch immer viele Arten von Schwämmen vom Volke nicht als essbar gekannt sind, ja sogar manche von ihnen für giftig gehalten werden, welche gerade am üppigsten wuchern. Mit steigender Aufklärung im Gebiet der Schwammkunde, mit zunehmender Bildung des Volkes durch seine Lehrer . . . werden auch die obwaltenden Vorurteile schwinden“

Ende des 18. Jahrhunderts wurden schon Verordnungen, Dekrete, Regierungsbescheide erlassen, die zwar nicht die Pilzaufklärung, wohl aber den Verkehr mit Pilzen regelten, so für Wien 1796, 1800, 1807, für Mailand 1820, für Preußen 1812. Vor mehr als 150 Jahren wurden Fragen zeitweilig gelöst, die in der Gegenwart noch der Lösung harren.

Die KROMBHOLZschen Bemühungen um Pilzaufklärung wirkten nachhaltig. Neben wissenschaftlicher Literatur erschienen Bücher volkstümlichen Charakters. Der Autor des *Boletus satanas*, Dr. HARALD LENZ, veröffentlichte 1836 sein Buch: „Nützliche, schädliche und verdächtige Schwämme“. Es erlebte viele Auflagen, und seine Lektüre fesselt noch heute. Gegen Ende des Jahrhunderts mehrte sich die volkstümliche Pilzliteratur beträchtlich. 1890 kam die 2. Auflage von HAHN, „Der Pilzsammler“, heraus. 1895 erschien MICHAEL: „Führer für Pilzfreunde“. Dieses Buch wurde zum Volksbuch. Nach MICHAELs Tod 1920 bearbeiteten es ROMAN SCHULZ, Berlin, und nach dessen Tod HENNIG und SCHAFFER. HENNIG arbeitet es z. Z. zu einem „Handbuch für Pilzfreunde“ um, und wir begrüßen freudig den 1. Band, der bereits erschienen ist.

Das Jahr 1899 brachte das Pilzbüchlein von OBERMEYER mit einer richtigen Darstellung des Pantherpilzes. Es folgte das Pilzbuch von KLEIN, und 1913 erschien GRAMBERG „Pilze der Heimat“, vollendet im Text und unübertroffen in der bildlichen Darstellung.

1890 zeigt MICHAEL die erste Pilzausstellung in Deutschland. In vielen Städten schlossen sich Pilzfreunde zu Vereinen für Pilzkunde und Pilzaufklärung zusammen. Sie errichteten Beratungsstellen, die erste in Nürnberg 1914, geleitet von HENNING, später von PRASSER. Es folgten das damalige Königsberg (GRAMBERG und Dr. NEUHOFF), Berlin (HENNIG, Prof. ULBRICH), Dresden (Dr. FRIESE), Wien (Prof. H. LOHWAG), Magdeburg (HINTERTHUR), Dessau (KERSTEN), Braunschweig (Dr. PIESCHEL), München, Kassel, Bremen, Regensburg, Offenbach und viele andere. Die Hauptstelle für Pilzberatung war seit 1919 in Darmstadt, sie stand unter der Leitung von KALLENBACH.

KALLENBACH, aufs beste unterstützt durch seine Frau, die ebenfalls begeisterte Mykologin war, nahm seine Aufgabe, dem Volke zu dienen, sehr ernst. Zahllose Veröffentlichungen, Merkblätter, meisterhafte Anschauungsbilder, Beratungen, Kurse, Vorträge trieben die Pilzaufklärung vorwärts. Aber sie zu einer Aufgabe des Staates zu machen, gelang trotz unablässigen Bemühens nicht. Das hochangesehene KALLENBACHsche Privatinstitut für Mykologie in Darmstadt fiel 1944 einem Bombenangriff zum Opfer. KALLENBACH und Frau kamen ums Leben.

Das Sprachrohr für alle Einzelbestrebungen war „Der Pilz- und Kräuterfreund, Mykologische Rundschau, Zentralblatt für Kryptogamienkunde, Illustrierte Zeitschrift für praktische und wissenschaftliche Pilz- und Kräuterkunde“, abgekürzt „Puk“ genannt.

Allseitig war der Wunsch, alle Einzelbestrebungen in einer Organisation zusammenzufassen. In Heft 1, 5. Jahrgang des „Puk“ (1921), schrieb Oberlehrer HERRMANN, Dresden, daß im ganzen Reich Pilzbestimmungs- und Beratungsstellen geschaffen werden müßten, so wie dies in seinem Heimatland Sachsen bereits geschehen sei. Nach HERRMANN waren in jeder Amtshauptmannschaft Pilzberatungsstellen, im ganzen gegen 200, vorhanden, die dem Wirtschaftsministerium unterstanden. Von den Pilzberatern wurde unentgeltlich Auskunft über die Pilzart und ihre Genießbarkeit erteilt. Die Leiter dieser Stellen veranstalteten Ausstellungen, Führungen und Vorträge und sorgten für weitgehende volkstümliche Pilzaufklärung.

Kein Geringerer als der Altmeister der deutschen Pilzkunde, Pfarrer Dr. h. c. ADALBERT RICKEN, war es, der die Anregung zu einer Zusammenkunft aller Pilzfreunde gab. Auf dem Mykologenkongreß 1921 in Nürnberg wurde beschlossen, eine Gesellschaft für Pilzkunde zu gründen. Ein Jahr später ging der Wunsch nach Zusammenschluß in Erfüllung. Zwei große Organisationen vereinigten sich: Die Deutsche Gesellschaft für Pilzkunde und der Bund zur Förderung der Pilzkunde, Berlin. Der „Puk“ stellte sein Erscheinen ein und wurde durch die „Zeitschrift für Pilzkunde“ ersetzt, das Organ der Deutschen Gesellschaft für Pilzkunde, herausgegeben von Dr. ZEUNER, Würzburg. Nach ZEUNERs Rücktritt übernahm KALLENBACH die Herausgabe. In Berlin war es vor allem HENNIG, der in vorbildlicher Weise Pilzaufklärung in die weitesten Kreise der Bevölkerung trug. Wie in allen Ländern wurde auch in Sachsen traditionsgemäß fleißig weitergearbeitet. Im Rahmen eines kurzen Überblicks ist es gar nicht möglich, alle die zu nennen und zu würdigen, die mit der Pilzaufklärung eng verbunden waren und noch sind.

Dann kam das Jahr 1933, das jede freie Arbeit lähmte. 1935 zog die Reichs-

Arbeitsgemeinschaft Schadenverhütung die Pilzaufklärung in ihr Aufgabengebiet ein. Viele Pilzkundler wurden Mitarbeiter, die unter den oft wenig erfreulichen Verhältnissen mit viel Hingabe sich um Weiterführung der Pilzaufklärungsarbeit bemühten. Ein bleibender Erfolg blieb dieser Pilzaufklärung versagt, da sie sich in Arbeit einzelner Länder zersplitterte.

Dieser Gefahr begegnete von vornherein eine andere Arbeitsgemeinschaft, „Ernährung aus dem Walde“ (RAW), geleitet von Prof. Dr. HÖRMANN. Hauptträger war der Lehrerbund, Hauptreferent unser hochverehrter KARL KERSTEN, Dessau. Was die Mitarbeiter, unter ihnen Gelehrte von Weltruf wie Prof. Dr. H. LOHWAG, J. SCHAFFER, Dr. NEUHOFF, Dr. HAAS, schafften, kann nicht hoch genug geschätzt und gewürdigt werden. In unübertrefflicher Weise verstand man es, Wissenschaft in einfache, anschauliche und fesselnde Form zu gießen. Das Organ „Die Deutschen Blätter für Pilzkunde“, herausgegeben von der Deutschen Mykologischen Gesellschaft, Wien, gab in bescheidenem Gewand eine Fülle wertvollster Anregungen.

Der Kreis der Pilzkenner wurde erweitert und für Ausbildung des Nachwuchses Sorge getragen. Eine theoretische und praktische Prüfung wurde abgenommen über mindestens 30 Pilzarten (Pilzkundige), 60 Pilzarten (Pilzkenner), 100 Pilzarten (Pilzberater). Unter Nr. 1 der Pilzberater stand LIESEL SCHAFFER, Dießen, die das Lebenswerk des ihr durch tragisches Geschick entrissenen Lebenskameraden fortsetzte und neben anderen Schriften die Täublingsmonographie vollendete und veröffentlichte. Es folgen viele uns geläufige Namen.

Etwa gleichzeitig mit der Arbeitsgemeinschaft Ernährung aus dem Walde wurde in Dresden die „Forschungsgemeinschaft Pilzverwertung“ gegründet. Sie stellte sich die Aufgabe, eine der ergiebigsten, aber noch lange nicht genug ausgeschöpften Eiweißreserven, die im Pilzreichtum unserer Wälder liegt, für die Volksernährung auszuwerten, die Nährstoffe der Pilze in Dauerprodukte zu verwandeln und damit der Allgemeinheit zugute kommen zu lassen. Die pilzverarbeitende Industrie nahm einen großen Aufschwung. Pilzaufklärung war nötig, um einen Stamm von Sammlern heranzuziehen, darüber hinaus aber auch in die Bevölkerung Pilzkenntnisse zu tragen. Dies hatte die Errichtung der Städtischen Pilzberatungsstelle in Dresden zur Folge. Sie kam einem wirklichen Bedürfnis der Bevölkerung entgegen, zählte sie doch z. B. im September 1942, der sich durch außerordentlich schlechtes Pilzwachstum auszeichnete, über 4 200 Besucher.

Am 13. 2. 1945 wurde die Beratungsstelle zerbombt. Nichts konnte gerettet werden. Meine unersetzbare Bibliothek, alle Aquarelle, Exsikkate, Aufzeichnungen usw. waren vernichtet.

Bald folgte der Zusammenbruch Deutschlands. Wir erinnern uns des unsäglichen Elends. Der Hunger trieb die Bevölkerung, alles zu sammeln und auszuwerten, Wildfrüchte, Wildgemüse, Pilze. Die Pilzaufklärung fand ein Betätigungsfeld wie nie zuvor. Überall setzten sich die noch lebenden Pilzberater unermüdlich ein, schlossen sich zu gemeinsamer Arbeit zusammen und suchten die Verbindung mit den auswärtigen Freunden. In Dresden wurde die Städtische Pilzberatungsstelle notdürftig wieder aufgebaut.

Dr. BENEDIX errichtete die Beratungsstelle Dresden-Reick, die internationalen Ruf erlangte.

In Sachsen-Anhalt, Sachsen, Thüringen und anderen Ländern wurden die Landesministerien gebeten, sich der Pilzaufklärung anzunehmen und sie zu organisieren. Dabei stand ich im steten Erfahrungsaustausch mit Freund KERSTEN. Unser Bestreben war, die Pilzaufklärung ihrer Bedeutung nach selbständig zu erhalten, sie im Gesundheitswesen zu verankern und nicht bloß kulturellen Einrichtungen oder Institutionen anzuhängen. 1948 wurden wir zu Landesbeauftragten für Pilzaufklärung ernannt, KARL KERSTEN dank der tatkräftigen Unterstützung und Förderung von Dr. med. H. GRAHNEIS, Halle, dem damaligen Landeshygieniker. Wir bemühten uns, Mitarbeiter als Kreis- und Ortspilzberater zu gewinnen. Durch die Einteilung unseres Staates in Bezirke wurden 1952 die bisherigen Landesbeauftragten als Bezirkspilzsachverständige bezeichnet, die gemeinsam mit den Kreis- und Ortspilzsachverständigen Träger der gesamten Pilzaufklärung wurden.

Da aber die Organisation der Pilzberatung und Pilzaufklärung in den einzelnen Bezirken zunächst noch unterschiedlich geregelt war, erließ das Ministerium für Gesundheitswesen, Hauptabteilung Hygieneinspektion, am 18. 4. 1954 eine Anleitung über die Durchführung der Pilzberatung und Pilzaufklärung. Sie hat die Aufgabe, die Bevölkerung auf breitester Grundlage in volkstümlicher Weise aufzuklären und zu beraten zum Schutze vor Erkrankungen und Todesfällen nach dem Genuß von Pilzen, bei Pilzvergiftungen die Ursache zu erörtern und örtlich operativ für Abhilfe in ähnlichen Fällen zu sorgen, die eßbaren Pilze und ihre Erfassung für die Volksernährung zu propagieren und die Hygieneinspektion der Kreise bei der Pilzkontrolle zu unterstützen. So wurde eine einheitliche Pilzberatung und Pilzaufklärung in der DDR geschaffen und in das staatliche Gesundheitswesen eingegliedert.

1921 schrieben die Pilzfreunde im „Puk“, sie seien es zufrieden, wenn sie durch ihre Arbeit den Sinn wecken für die Pilze, einen bisher so viel vernachlässigten und ebensoviel verkannten Teil der Natur.

Wir sind seitdem wesentlich vorwärts geschritten. Unsere Aufgabe ist größer geworden und das Ziel höher. „Die Volksgesundheit, die biologische Kraft eines Volkes, muß betreut werden, und das kann nur planmäßig geschehen. Darin drückt sich die richtige, den Zeiten fortschrittliche Einstellung auf dem Gebiete der Volksgesundheit aus“ (BRUGSCH). Durch die Eingliederung der Pilzaufklärung in das Gesundheitswesen ist sie in diese planmäßige sozialhygienische Betreuung der Bevölkerung einbezogen und durchgeführt worden, wie noch in keinem anderen Staate. Das soll uns Ansporn sein, die Pilzberatung mit einzusetzen im Kampf gegen Krankheit und Tod und für ein gesundes Leben unseres Volkes in unserem sozialistischen Staat.

(FRANZ ENGEL, Dresden N 54, Sierkstr. 11)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mykologisches Mitteilungsblatt](#)

Jahr/Year: 1960

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Engel F.

Artikel/Article: [Ein Beitrag zur Entwicklung der Pilzaufklärung im staatlichen Gesundheitswesen der Deutschen Demokratischen Republik 1-4](#)